

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Schumann und Brahms

OSTER-SO 20. APR 2025 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



Neue Welten

Saison 2025/26

Zur digitalen
Saisonbroschüre
gehts hier:



dresdnerphilharmonie.de

Jetzt Tickets sichern – der Vorverkauf läuft!

PASCAL DUSAPIN (* 1955)
COMPOSER IN RESIDENCE
»**Khôra**« für Streichorchester (1997)

ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)
Violinkonzert d-Moll (1853)

In kräftigem, nicht zu schnellem Tempo
Langsam
Lebhaft, doch nicht zu schnell

Pause

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)
Sinfonie Nr. 2 D-Dur (1877)

Allegro non troppo
Adagio non troppo
Allegretto grazioso (Quasi andantino)
Allegro con spirito

Markus Poschner | Dirigent
Antje Weithaas | Violine
Dresdner Philharmonie

Große Emotionen

»Ich mag es gerne, wenn meine Musik gefällt«, hat einmal der französische Komponist Pascal Dusapin verraten. »So etwas sagt man nicht in der zeitgenössischen Musik, aber Gefallen und Emotionen sind für mich die höchsten Formen der Intelligenz.« Was dabei für aufregend neue und zugleich ansprechend sinnliche Klangräume entstehen können, zeigt Dusapin in der aktuellen Spielzeit der Dresdner Philharmonie als Composer in Residence. Mit dem 1997 uraufgeführten Stück »Khôra« für ein 30-köpfiges Streichorchester erklingt nun ein faszinierend archaisch anmutendes Werk, das bei aller spieltechnischen Komplexität auch von einer vertrauten Schönheit lebt. Empfindungsreich und hochemotional geht es ebenfalls in den Kompositionen der beiden Erzromantiker und engen Freunde Robert Schumann und Johannes Brahms zu. Schumanns Violinkonzert entstand 1853 und wurde erst

1937 uraufgeführt. Lange wurde es als ein zu herbes und sprödes Spätwerk Schumanns abgetan. Doch auch für die Solistin des heutigen Programms, für die Stargeigerin Antje Weithaas, finden sich darin Passagen, die zu den schönsten gehören, die jemals für die Violine geschrieben wurden. Gehört Schumanns Violinkonzert zu den erst spät entdeckten Meisterwerken des 19. Jahrhunderts, ist die Zweite Sinfonie von Johannes Brahms seit ihrer Uraufführung im Jahr 1877 nicht mehr aus dem Konzertleben wegzudenken. In ihrem auch heiteren und lieblichen Ton spiegelt sich dabei jene himmlische Stimmung in Gottes freier Natur wider, von der sich Brahms während seines Aufenthaltes am Wörther See zu dieser Sinfonie inspirieren ließ.

Hommage an den musikalischen Vater

Dusapin: »Khôra«

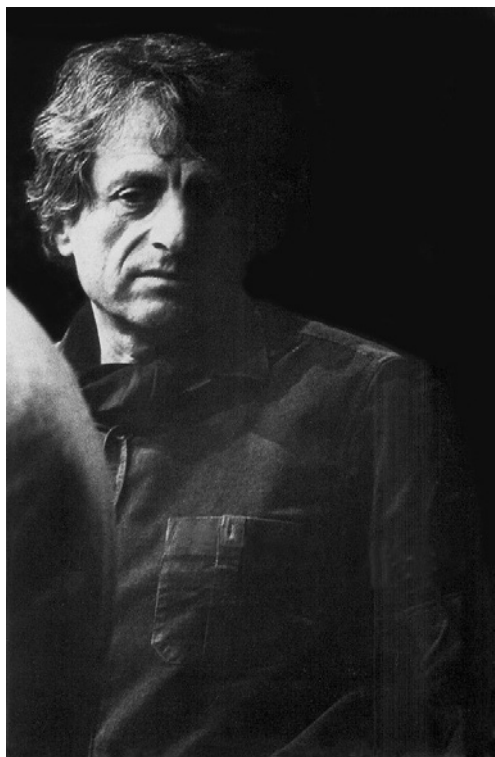


Pascal Dusapin

Pascal Dusapin besaß schon früh, als Teenager, ein gewisses Misstrauen gegenüber akademischen Autoritäten und dem universitären Betrieb. Ein klassisches, »ordentliches« Musik- bzw. Kompositionsstudium hat er daher nie absolviert. Seine Entwicklung zu einem der bedeutendsten Komponisten der Gegenwart verdankt er immerhin der Begegnung mit zwei wichtigen Musikern. 1976 wurde er als Gasthörer am Conservatoire de Paris in die Klasse von Olivier Messiaen aufgenommen. Zwei Jahre zuvor besuchte Dusapin erstmals jene Kurse, die der griechische Messiaen-Schüler Iannis Xenakis an der Sorbonne gab. Sofort wurde Xenakis zu einer Art Leitstern für den damals 19-jährigen Franzosen. »Xenakis war kein Lehrer im traditionellen Sinne«, erinnert sich Dusapin. »Vielmehr lenkte er meine Gedanken gleichermaßen auf die Philosophie, auf die Architektur und

sogar die Mathematik. Xenakis ist mein Vater – jedenfalls auf einer spirituellen Ebene.« Umgekehrt zeigte sich Xenakis gleichfalls von seinem jungen Kollegen begeistert: »Ich liebe Pascal Dusapin, weil er kühn, neugierig, unabhängig und organisiert in seinem Denken ist.« Bis heute sind dies die Tugenden des 1955 in Nancy geborenen Dusapin geblieben, der aktuell bei der Dresdner Philharmonie als Composer in Residence zu Gast ist. Und wenngleich er längst anhand von Opern, Solokonzerten und Kammermusik seine ganz eigene Klanghandschrift entwickelt hat, so spürt man in seinem Schaffen immer wieder auch den Atem von Xenakis. Zu den Werken, mit denen Dusapin seinem musikalischen Vater (zumindest inoffiziell) eine Art Reverenz erwiesen hat, gehört »Khôra« für Streicherorchester. 1993 entstand die erste Fassung für insgesamt 60 Streicher. 1997 überarbeitete Dusapin »Khôra« für ein 30-köpfiges Streichorchester.

Allein schon der aus der griechischen Philosophie stammende Werktitel sowie die Streicherbesetzung können als Verbeugung vor Xenakis verstanden werden. Viele seiner Stücke tragen griechische Bezeichnungen und verweisen so auf seine Herkunft. Und speziell mit seinen Kompositionen für Streicher, deren Klang sich wie riesige Wellen durch den Raum bewegt, schuf er Ikonen der Neuen Musik. Der Begriff »Khôra« stammt aus einem Platon-Dialog »Timaios«, über den Xenakis einmal ausführlich in einem seiner Kurse gesprochen hat. Als »räumliches Medium« wird »Khôra« übersetzt. Damit ist die Vorstellung verbunden, dass es eine unsichtbare und unstoffliche Substanz gibt, aus der alle wahrnehmbaren Phänomene hervorgehen. Wie viele von Xenakis' Stücken besitzt Dusapins »Khôra« eine archaisch anmutende Wildheit, die aus einer vorzivilisatorischen Zeit gespeist zu sein scheint. Von tastenden Klopfzeichen bis



Iannis Xenakis

hin zu lautstarken Verdichtungen, aus denen plötzlich gleißende Fäden nach oben geschossen werden, bleibt diese (auch spieltechnisch enorm anspruchsvolle Musik) in ständiger Bewegung und unter Hochspannung. Trotzdem stellt sich dabei immer wieder eine vertraut wirkende Schönheit, ja sinnliche Poesie ein, die sich ganz zum Schluss in jener Substanz aufzulösen scheint, die dem Klang erst seine wahrnehmbare Kontur verleiht: die Stille.

PASCAL DUSAPIN

* 29. Mai 1955 in Nancy, Frankreich

»Khôra« für Streichorchester

(Fassung für 30 Streicher)

ENTSTEHUNG

1993: »Khôra« in der Fassung für 60 Streicher
1997: »Khôra« in der überarbeiteten Fassung für 30 Streicher

URAUFFÜHRUNG

28. September 1997 beim Festival Musica de Strasbourg mit dem Orchestra della Toscana, Dirigent: Luca Pfaff (Fassung für 30 Streicher)

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

9 Violinen (I), 7 Violinen (II), 5 Bratschen,
5 Celli, 4 Kontrabässe

DAUER

ca. 12 Minuten

Holpriger Weg eines Meisterwerks

Schumann: Violinkonzert



Joseph Joachim, ca. 1860

Die Musikgeschichte schreibt bisweilen sonderbare Kapitel. Und dasjenige über Robert Schumanns einziges Violinkonzert ist ein besonders merkwürdiges. Denn kein anderes Solokonzert dieses Ranges wurde derart missverstanden.

Dabei hatte alles so gut begonnen. Kaum hatte 1853 der neue junge Geigenstar Joseph Joachim Schumann um ein neues Konzert gebeten, schrieb er es in einem wahren Schaffensrausch. Noch nicht einmal 14 Tage benötigte er für dieses dreisätzige Werk. Und bereits für den Oktober 1853 war die Uraufführung in Düsseldorf anberaumt. Doch damit begann eine lange Geschichte voller Fehleinschätzungen und Bizarrerien. Joseph Joachim stieß sich an unspielbaren Passagen, während Clara Schumann schon bald auf eine Veröffentlichung verzichtete, um so das Werk vor dem Vorwurf zu schützen, dass es ja aus der Feder eines Geisteskranken stamme (kurz nach Beendigung der Partitur war Schumann in die Nervenheilanstalt in Endenich bei Bonn eingewiesen worden).

Clara schenkte Joachim das Autograph. Und dessen Sohn Johannes, der das Erbe des Vaters verwaltete, übergab es an die Preußische Staatsbibliothek unter der

Bedingung, man dürfe das Violinkonzert erst 100 Jahre nach Schumanns Tod, also frühestens 1956, öffentlich machen. Dass es bereits 20 Jahre früher ans Licht kam, geht auf zwei Nichten von Joachim zurück. Jelly d'Aranyi und Adila Fachiri hießen die beiden Damen und vertrieben sich in den 1930er Jahren gerne die Abendstunden mit spiritistischen Sitzungen. Dabei soll ihnen einmal aus dem Jenseits Schumann erschienen sein und sie aufgefordert haben, das Violinkonzert aufzuspüren und zur Aufführung zu bringen. Jelly d'Aranyi und Adila Fachiri gehorchten Schumanns Geist aufs Wort. Sofort kontaktierte man einen deutschen Verleger, der mit den Nachforschungen begann. Nachdem auch das Aufführungsverbot aufgehoben werden konnte, erlebte Schumanns Konzert am 26. November 1937 endlich in Berlin seine Uraufführung. Solist war Georg Kulenkampff, die Berliner Philharmoniker dirigierte Karl Böhm.

Ob die Geschichte von der englischen Schumann-Séance wirklich ein Körnchen Wahrheit besitzt oder doch nur der Phantasie entsprungen ist – sie passt in die schillernde Rezeption eines der wertvollsten und zugleich meist unterschätzten Violinkonzerte. Als zu spröde und zu grüblerisch wurde dieses Schumannsche Spätwerk abgetan. Zwar erkannte schon 1937 kein Geringerer als Yehudi Menuhin den Wert des Konzerts, das für ihn »das fehlende Bindeglied zwischen den Konzerten von Beethoven und Brahms« darstellte. Aber erst 1964 sollte der legendäre polnische Violinist Henryk Szeryng auf Tonträger das Konzert von seinem Ruf als »Spätwerk eines Wahnsinnigen« befreien. Auch die Geigerin Antje Weithaas gerät bei diesem Konzert ins Schwärmen. Von der Form her ist es für sie »eine Sinfonie mit Solovioline, wie schon bei Beethoven und Mendelssohn vor ihm und Brahms nach ihm«. Und wie sie im Interview mit dem Musikmagazin »Nuisic« verraten



Robert Schumann

hat, gehört für sie »der zweite Satz zu den schönsten zweiten Sätzen, die überhaupt jemals für Violine geschrieben wurden. Jedes Mal beim Spielen oder Hören denke ich, das gibt's doch gar nicht! Diese verhangenen Synkopen der Celli, diese unglaublich anrührende Melodie – darin liegt so eine Tiefe. Dann die schockierenden Abgründe, die Schumann ausmachen. Und wie er danach den Übergang vom zweiten zum dritten Satz gestaltet, fantastisch. Wie sich dieses Polacca-Thema des dritten Satzes aus dem zweiten Satz quasi herauschält – das ist genial!« Man höre – und staune!

ROBERT SCHUMANN

* 8. Juni 1810 in Zwickau

† 29. Juli 1856 in Endenich

Violinkonzert d-Moll

ENTSTEHUNG

September/ Oktober 1853

URAUFFÜHRUNG

26. November 1937 in Berlin mit den Berliner Philharmonikern, Violine: Georg Kulenkampff, Dirigent: Karl Böhm

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

18. Oktober 1933 im Gewerbehause-Saal in Dresden, Violine: Richard Sturzenegger, Dirigent: Werner Ladwig

ZULETZT

12. Juni 2021 im Kulturpalast Dresden, Violine: Renaud Capuçon, Dirigent: Louis Langrée

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 32 Minuten

Was für ein »liebliches Ungeheuer«!

Brahms: Zweite Sinfonie

Beethoven. Immer wieder Beethoven. Wer im 19. Jahrhundert den Gedanken fasste, vielleicht doch eine Sinfonie zu schreiben, spürte ständig den Schatten dieses schier übermächtigen Titanen. Berühmtestes Zeugnis dieses ständigen Kampfes ist eine Äußerung, die Johannes Brahms Anfang der 1870er Jahre gegenüber dem Dirigenten Hermann Levi gemacht haben soll: »Ich werde nie eine Sinfonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen [Beethoven] hinter sich marschieren hört.« So musste Brahms 43 Jahre alt werden, bis er endlich Beethovens Schatten abschütteln und mit seiner Ersten Sinfonie seinen eigenen Weg einschlagen konnte. Der Knoten, er war plötzlich geplatzt. Denn bereits ein Jahr nach der uraufgeführten Ersten folgte prompt seine Zweite Sinfonie D-Dur op. 73. Und

als ob Brahms alle Geburtswehen überstanden hätte, die er bei seinem sinfonischen Debüt durchleiden musste, hielt er mit der Zweiten zufrieden ein wahrhaft »liebliches Ungeheuer« (Brahms) in den Händen. Heiter und gelöst, lyrisch aufblühend und feierlich pastoral – dies sind die Hauptzüge dieses viersätzigen Werkes.

Unmittelbar nach Beendigung der Ersten Sinfonie zog es Brahms in die milde Landschaft Kärntens, nach Pörtlach am Wörthersee. »Der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, dass man sich hüten muss, keine zu zertreten«, schrieb Brahms seinem Freund Eduard Hanslick. Wie umsichtig Brahms all diese Melodien eingesammelt hatte, um sie jetzt in seine Zweite Sinfonie einzuarbeiten, begeisterte Clara Schumann sofort. Nachdem sie das Autograph durchgesehen hatte, schrieb sie in ihr



Johannes Brahms, ca. 1875

Tagebuch: »Mit dieser Sinfonie wird er auch beim Publikum durchschlagenden Erfolg haben als mit der ersten...« Clara Schumann sollte Recht behalten. Die von Hans Richter dirigierte Uraufführung am 30. Dezember 1877 in Wien geriet auch bei der Kritik zum Siegeszug für Brahms. Wobei ihm der Rezensent der »Wiener Zeitung« gleich noch einen besonderen Ritterschlag erteilte: »Es ist seit Beethoven wenig geschrieben worden, was sich an großartiger Anlage und gewaltigem Aufbau mit dem ersten der vier neuen Sinfoniesätze von Brahms messen könnte.« So schmeichelnd dieses Lob gewesen sein muss, so präsentiert sich Brahms bereits im Eröffnungssatz von seiner ganz eigenen Seite. Wie eine Blüte lässt er gleich in den ersten Takten das Allegro non troppo zart aufknospen, verströmt das lyrisch-kantable Hauptthema seinen Duft auch dann, wenn der Kopfsatz bisweilen unheilvoll wirkende Passagen offenbart. Nach den dramati-

schen Kulminationspunkten und Wendungen nach Moll in der Durchführung atmet der Satz am Ende, in der Coda, so aus, wie er begonnen hat: entspannt, ruhig und mit sich im Reinen. Süße Wehmut durchzieht dagegen das Adagio non troppo. Das nachfolgende Allegretto grazioso (Quasi Andantino) steht mit seiner menuettartigen Anlage einerseits wieder mitten im Hier und Jetzt. Zugleich bildet hier die Meisterschaft von Brahms das Fundament, aus einem einzigen thematischen Kern ein fünfteiliges Geflecht zu organisieren, das den Musikwissenschaftler Constantin Floros an die »frühbarocke Suite« erinnerte. Der Finalsatz (Allegro con spirito) schäumt und sprudelt schließlich geradezu über vor Energie und dahinströmenden Gesängen, vor der Lust an formalen Verdichtungen und raumgreifender Freude. So inspirierend konnte das Landleben anno 1877 sein.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

ENTSTEHUNG

1877

URAUFFÜHRUNG

30. Dezember 1877 durch die Wiener Philharmoniker, Dirigent: Hans Richter

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

17. Januar 1916 im Volkswohlsaal in Dresden, Dirigent: Florenz Werner

ZULETZT

23. Oktober 2021 im Kulturpalast Dresden, Dirigent: Kahchun Wong

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 42 Minuten

MARKUS POSCHNER



Seit seinem Antritt als Chefdirigent des Bruckner Orchester Linz 2017 begeistern Markus Poschner und das österreichische Spitzenensemble gleichermaßen das Publikum und

die internationale Presse.

Ein vorläufiger Höhepunkt dieses gemeinsamen Weges lag 2020 in der Auszeichnung zum »Orchester des Jahres« und »Dirigent des Jahres« in Österreich.

Mit dem Orchestra della Svizzera italiana, dessen Chefdirigent Markus Poschner seit 2015 ebenso ist, gewann er den begehrten »International Classical Music Award 2018« (ICMA) für den bei Sony Classical

erschienenen Brahms-Sinfonien-Zyklus. 2024 erhielt Markus Poschner den »Special Achievement Award« der Jury der International Classical Music Awards für seinen monumentalen Zyklus der Gesamtausgabe der Bruckner-Sinfonien mit dem Bruckner Orchester Linz und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien. Zur Spielzeit 2026/27 wird Markus Poschner neuer Chefdirigent des ORF Radio Symphonieorchester Wien. Zuvor tritt er 2025/26 die Position als Chefdirigent des renommierten Sinfonieorchester Basel an, und ab 2027/28 übernimmt er außerdem die Position als Music Director des Utah Symphony Orchestra. Seit seiner Auszeichnung mit dem »Deutschen Dirigentenpreis« 2004 gastiert Poschner bei Spitzenorchestern und Opernhäusern weltweit. Ab der Saison 2010/11 war Poschner drei Jahre lang Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

ANTJE WEITHAAS



Als Solistin hat Antje Weithaas bereits weltweit mit Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, den großen deutschen

Radio-Orchestern sowie internationalen Spitzenorchestern wie Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony und den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinaviens und Asiens gearbeitet. Zu ihren Partnern am Dirigentenpult zählten dabei Künstler wie Vladimir Ashkenazy, Dmitrij Kitajenko, Sir Neville Marriner, Marc Albrecht, Yakov Kreiz-

berg, Sakari Oramo und Carlos Kalmar. In der Saison 2023/24 vervollständigte Antje Weithaas mit Dénes Várjon als Klavierpartner die Gesamtaufnahme von Ludwig van Beethovens Violinsonaten bei CAVI-music, die mit dem Jahrespreis 2024 der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Im Mai 2025 werden sie und Dénes Várjon mit dem kompletten Zyklus im Pierre Boulez Saal zu erleben sein. Den ganzen Zyklus spielen die beiden Künstler:innen in der Saison 2024/25 zudem im Casals Forum Kronberg und in Budapest, mit Rezitalen sind sie auch in Italien zu Gast. Als künstlerische Leiterin der Camerata Bern war sie fast zehn Jahre für das musikalische Profil des Ensembles verantwortlich, mit dem sie weiterhin regelmäßig zusammenarbeitet.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

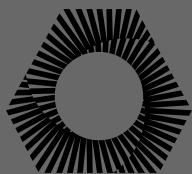
DRESDNER PHILHARMONIE



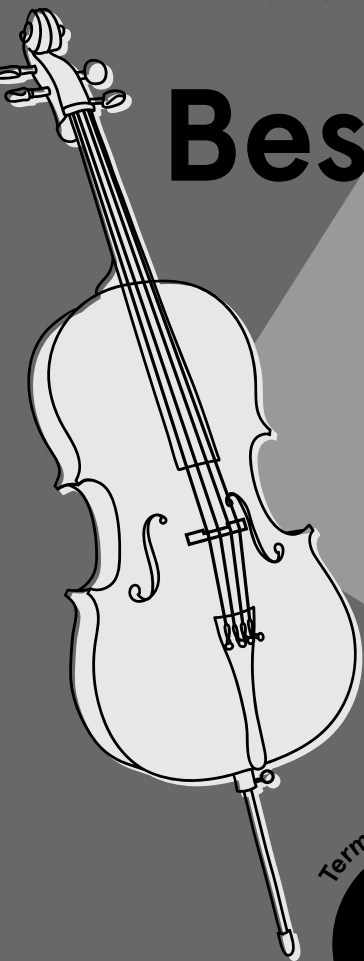
Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

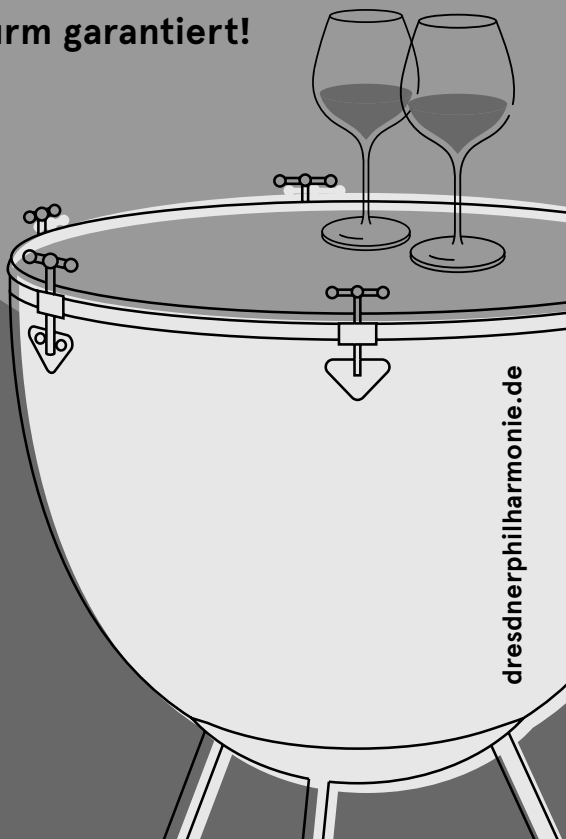


Dresdner
Philharmonie



Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Konzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Stulgýté-Richter KV
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KV
Juliane Ketttschau KM
Thomas Otto KM
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara
Ipek Atila**
Virginia Citraro***

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Sophie Schüler
Jisu Kim**
Soyoung Park**
Juhye Park***

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Karolina Pawul
Julian Schwab
Johann Pätzold**

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Victor Meister KV
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Eduardo Martínez Ferrer
Laura MacDonald**

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Prof. Tobias Glöckler KV
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li
Dante Valencia Ruz**

FLÖTEN

Kathrin Bäß
Claudia Rose KM

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Prof. Guido Titze KV

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Yining Bian**

FAGOTTE

Daniel Bäß KM
Philipp Hösli

HÖRNER

Zoltán Mácsai*
Prof. Friedrich Ketttschau KV
Carsten Gießmann KV
David Coral

TROMPETEN

Christian Höcherl KV
Nikolaus von Tippelskirch KM

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Sebastian Rehl
Danilo Koban*

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

PAUKE

Paul Buchberger*

SA 26. APR 2025 | 19.00 und 20.00 Uhr

KULTURPALAST

LANGE NACHT DER THEATER

BAROCK IM KONZERTSAAL

19.00 Uhr

Georg Friedrich Händel: Concerto grosso D-Dur op. 6 Nr. 5

Georg Philipp Telemann: Concerto e-Moll für Blockflöte, Querflöte, Streicher und Basso continuo

20.00 Uhr

Luciano Berio: >Gesti< für Blockflöte solo

Terry Riley: >In C< for any instruments (Auszug)

Antonio Vivaldi: Concerto C-Dur für Flautino, Streicher und Basso continuo RV 443

Dorothee Oberlinger | Blockflöte und Leitung

Marianna Julia Żońnac | Flöte

Dresdner Philharmonie

Im Rahmen der Langen Nacht der Theater

SA 3. MAI 2025 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

CHOR MIT ORCHESTER

40 JAHRE DRESDNER KAMMERCHOR

Georg Friedrich Händel:

>Feuerwerksmusik<

>Ode for the Birthday of Queen Anne< Kantate für Soli, Chor und Orchester

Concerto a due cori Nr. 2 F-Dur

>Utrechter Te Deum< für Soli, Chor und Orchester

Hans-Christoph Rademann | Dirigent

Carolyn Sampson | Sopran

Natasha Schnur | Sopran

Tim Mead | Alt

Joshua Ellicott | Tenor

Tobias Berndt | Bass

Dresdner Kammerchor

Dresdner Philharmonie

SO 4. MAI 2025 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

PHIL ZU ENTDECKEN ...

...BEIM MUSIKALISCHEN FEUERWERK

Georg Friedrich Händel:

>Feuerwerksmusik< Suite D-Dur

Concerto a due cori Nr. 2 F-Dur

Hans-Christoph Rademann | Dirigent

Daniel Haupt | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

SO 4. MAI 2025 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

VIER JAHRESZEITEN

Johann Christian Bach: Sinfonie g-Moll

Wolfgang Amadeus Mozart: Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur

Antonio Vivaldi: >Die Vier Jahreszeiten<

Wolfgang Hentrich | Leitung

Sarah Ennouhi | Horn

Inmo Yang | Violine

Philharmonisches Kammerorchester Dresden

DI 6. MAI 2025 | 9.00 und 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

DIE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE

Eine Entdeckungsreise auf der Orgel,

bei der wir alle Register ziehen.

Pascal Kaufmann | Orgel

Daniel Haupt | Moderation

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Philippe Gontier: S. 3
Wikimedia commons:
S. 5, 6, 8, 10
Kaupo Kikkas: S. 12
Marco Broggreve: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

TEXT

Guido Fischer

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie



© sorbergestalter.de

FR 27. / SA 28. JUN 2025 | 19.30 UHR
KULTURPALAST DRESDEN

Blockbuster Battle: Hans Zimmer vs. John Williams

Wer ist der König der Filmmusik? Wir lassen epische Klassiker
live gegeneinander antreten.

BENJAMIN POPE | Dirigent
TOM WLASCHIHA | Moderation
DRESDNER PHILHARMONIE

ticket@dresdnerphilharmonie.de
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)



TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN